

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 29 (1935)
Heft: 9

Artikel: Deutschland. 4., Die Wissenschaft im Dritten Reich ; 5., Dokumente eines Wahnsinns : Teil II
Autor: Miller, Clemens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland.¹⁾

4. Die Wissenschaft im Dritten Reich.

„... ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
verpestet alles schon Errungene.“
Faust, II. Teil.

Die deutsche Wissenschaft hatte einst den Ruhm, an erster Stelle in der Welt zu stehen, wahrhaft wissenschaftlich aus den Quellen zu schöpfen und sich nicht mit bloßen Mutmaßungen, leeren Vermutungen und sinnlosen Phantasieprodukten zu begnügen. Deutschland galt als das Land, in dem die Pflege der geistigen Güter besonders weite Kreise erfaßt zu haben schien; wer sich mit deutschem Geistesleben befaßte, sprach gern vom „Land der Dichter und Denker“ und das Prestige deutscher Gelehrter war überall enorm. Dem aufmerksamen Beobachter entging freilich nicht, daß dieses stolze Wort schon im Vorkriegsdeutschland zu einer leeren Formel herabgesunken war und daß die Ansicht Nietzsches, wonach die großen Geister Deutschlands ihr Land nur „wie ein Kranichzug“ überflogen hätten, sich mehr und mehr als wahr herausstellte — bis das Dritte Reich den vollgültigen Beweis dafür lieferte.

Denn, alle Politik beiseite, Kant, Schopenhauer, Goethe, Lessing, Hegel, Schiller — zum mindesten für dieses Dritte Reich haben sie umsonst gelebt, für diese zur Philosophie erhobene Barbarei haben sie vergeblich gewirkt und diesem Götzendienste von „Blut“ und „Rasse“ hat nicht ein einziger von ihnen auch nur eine Zeile gewidmet.

Doch davon wollen wir hier nicht sprechen. Wir wollen uns auch nicht länger bei jenen grauenvollen Verwüstungen auf allen Gebieten des Geisteslebens aufhalten, die das römische Recht als jüdisches Teufelswerk verkünden und an Stelle dessen die neue Rechtslehre vom „Blut und Boden“ predigen, wonach „Recht ist, was dem deutschen Volke nützt, Unrecht, was ihm schadet“; die die Geschichte verfälschen bis zur Gründung Roms durch germanische Stämme und zur Verlegung des Paradieses nach Mecklenburg; die aus Karl dem Großen einen verabscheuungswürdigen Volksverräter machen und aus dem Blut eine Art Gottheit, der hohe Ehren und Weihegefänge gebühren; die durch ihre Rassenlehre jedem friesischen Hausknecht und Metzgergefallen die Superiorität gegenüber einem Einstein oder Liebermann verliehen haben. Mit all diesen abgründigen Absurditäten, deren Aufzählung allein in jedem denkenden Gehirn Ekelgefühle erzeugt, wollen wir uns hier nicht weiter befassen. Wir wollen nur versuchen, uns kurz zu orientieren über den Stand der deutschen Wissenschaft nach zwei Jahren Nationalsozialismus, der nach einer Kundgebung der preußischen Universitätsrektoren aus dem Jahre 1934 „die einzige Macht ist, die die Wissenschaft befreit“.

¹⁾ Vergleiche das Juli/Augustheft.

Wie sieht diese befreite Wissenschaft aus? (Zwischenfrage: Wovon befreit? Uns scheint von zweien: Vom Geist und von der Wahrheit.) Um hierauf antworten zu können, greifen wir aus den maßgeblichen Veröffentlichungen des wissenschaftlichen Schrifttums im Dritten Reich Beliebiges heraus, nichts Ausgewähltes und nichts Parteiamtliches, einfach wissenschaftliche Originalien, beredte Selbstzeugnisse aus dem Land der Dichter und Denker Anno 1933—1935.

Vor mir liegt als erstes das Buch eines Mannes, dessen Namen in der Geisteswelt einen Klang hat: „*Deutscher Sozialismus*“ von *Werner Sombart*. Es ist im Sommer 1934 erschienen, und der Autor, seit Jahrzehnten einer der führenden Nationalökonomien, Professor an der Berliner Universität, bekennt sich darin selbst als überzeugter Nationalsozialist. Sein Zeugnis muß also für uns von besonderem Wert sein, und ist es auch. „Nur wer an die Macht des Teufels glaubt, kann verstehen, was sich in den letzten anderthalb Jahrhunderten zugetragen hat“ — beginnt der große Nationalökonom und erklärt, daß „... die vermessene Idee einer grundsätzlich freiheitlichen Rechts- und Staatsordnung ein Wahnsinn sei“; dem Einzelnen müsse bei seiner „durchschnittlich kanaillesken Veranlagung der wahre Gemeinssinn aufgezwungen“ werden und alles in allem seien „Wehrhaftigkeit und Arbeitsleistung die beiden einzigen Aufgaben, die für die Menge der Menschen in Betracht kommen...“ Natürlich fehlt weder der ehrfürchtige Hinweis auf Hitler und das göttliche „Führerprinzip“, noch die brutale Aufforderung an die Staatsgewalt, „mit starker Hand einzugreifen und die Säuberung vorzunehmen“, nach innen wie nach außen; denn ... „Deutschland ist ein gefährdetes Land“, nach der Meinung Sombarts. (Oder wollte er in Wirklichkeit „gefährliches“ Land sagen?)

Soweit der gelehrte Professor. Wir werden noch sehen, daß es bei ihnen immer auf das Gleiche herauskommt: Mit welchem Argument sie auch beginnen, mit Gott oder Satan, mit Wotan oder dem Sachsenherzog Wittukind, mit Vegetarierkost oder Sterilisationsmesser — ganz gleich, womit sie beginnen, sie enden stets bei der *Wehrhaftigkeit*. Ob Ökonomen, Pädagogen, Juristen, Mediziner, Geologen — es sind alles verhinderte Krieger, sie wollen wehrhaft sein und kämpfen, gleich gegen wen: am liebsten gegen die Juden (das ist am gefahrlosesten und trägt besondere Ehren ein), aber wenn es sein muß, auch gegen Franzosen, Katholiken, Evangelische, Freimaurer, Liberale, Intellektuelle, kurzum gegen irgendwelche imaginären „Volksfeinde“, die — versteht sich — von ihnen selbst zu solchen deklariert werden. Ihnen ist es immer und einzig um das Kämpfen zu tun, möglichst mit anschließendem Sieges- und Schlachtfest; und wo sie das nicht können, vertreiben sie sich in den Zwischenpausen die Zeit mit Bücherschreiben, Schädelmessungen und Luftschutzübungen.

Es sind die Wissenschaftler in ständiger Kriegsbereitschaft. Das

ist wörtlich zu verstehen. Ihre Weltanschauung ist dem Katechismus der deutschen Glaubensbewegung entnommen, worin es u. a. heißt: „Wenn es in der Welt keinen Krieg gäbe, so wäre das Leben nicht wert, gelebt zu werden.“ Ein anderer Professor der Berliner Universität, *Walter Jaensch*, Leiter des Ambulatoriums für Konstitutionsforschung, hat soeben ein Buch über „*Körperform, Wesensart und Rasse*“ herausgegeben. Darin wird allen Ernstes auf Grund bestimmter Körpermerkmale ein besonderer „Gegentypus der deutschen völkischen Bewegung“ aufgestellt, der — wie könnte es anders sein — „ein Vorzugstyp des jüdischen Rassengemisches ist... und die Tendenz zur Auflösung aller naturgegebenen Ordnungen oder Kategoriengefüge des Seins zeigt“. Mit dieser allgemeinen Feststellung begnügt sich aber der tüchtige Konstitutionsforscher keineswegs, er hat noch etwas ganz Spezielles herausgefunden: daß nämlich „das Bündnis französischer Machtentfaltung mit dem internationalen Judentum gegen das junge Deutschland nicht zum wenigsten auch auf solchen (inferioren) biologischen und rassistisch erfaßbaren Hintergründen“ beruht. Jetzt wissen wir wenigstens, warum das Dritte Reich so innig mit Polen und Japan zusammengeht: das hat zweifellos seine „biologischen und rassistisch erfaßbaren Hintergründe“. Doch damit noch nicht genug. Dieser Gelehrte prägt in seinem Buche ein Wort, das in seiner unüberbietbaren Selbstironie für alle Zeiten festgehalten zu werden verdient, das Wort vom geistigen „*SA.-Dienst der deutschen Wissenschaft*.“ Hier haben wir, aus berufenster Quelle, die einzig richtige Ueberschrift, die einmal ein späterer Chronist über die grauenvollste Verirrung menschlichen Geistesleben setzen wird: Der SA.-Dienst der Wissenschaft. Auch worin dieser besteht, wird uns von Jaensch in aller nur wünschenswerten Klarheit gesagt, nämlich „mit geeigneten Maßnahmen und mit allen Mitteln... dem biologischen Idealtypus des nordischen Menschen zuzustreben, ... indem zugleich Minderwertigkeit jeder Art und Fremdrassige möglichst ausgeschaltet werden“.

Man beachte die ähnlichen Redewendungen bei Sombart, der auch mit starker Hand eingreifen und säubern will: Gleichschaltung der Gehirne. Man weiß nachgerade, was bei dieser Sorte von Zeitgenossen solche lieblichen Aufforderungen wie „mit allen Mitteln“ und „mit starker Hand eingreifen“, „auschalten“ und „säubern“, zu bedeuten haben. Das heißt im Munde rechter Hitlerianer nichts anderes als Aufforderung zum Mord. Diese wildgewordenen Wissenschaftler neiden den Henkern des 30. Juni ihr blutiges Werk. Auch sie wollen mit dabei sein, bei den so beliebten „Säuberungen“, wollen morden, schinden, quälen, zerstören. In ihren Laboratorien und Institutsräumen, wo sie höchstens Bakterienstämme für den Krieg mit Frankreich züchten können, wie es Professor Banse empfiehlt, fühlen sie sich nicht recht zuhause, am liebsten möchten sie das braune Hemd überstreifen und zusammen mit der SA. auf die Straße ziehen zur frisch-

fröhlichen Judenhatz, oder wenigstens an den wehrlosen Gefangenen der Konzentrationslager ihre Bestialität austoben können. Die Anwendung des Sterilisationsmessers gegenüber einigen Hunderttausend Volksgenossen genügt ihnen bei weitem nicht. Es ist im Ausland zu wenig beachtet worden, daß unter den grausamsten und niedrigsten Schindern, die sich als Kommandanten von Konzentrationslagern einen berühmten Namen gemacht haben, gerade die sogenannten Gebildeten und Akademiker eine große Rolle spielten und spielen.

Man könnte einwenden: Das sind die Zunftgelehrten, die von den Universitäten und Staatsinstituten — die anderen, die freischaffenden, sind besser. Das mag bis zu einem gewissen Grade zutreffen, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Denn die mit der rohen Gewalt Mitheulenden finden sich in allen Lagern, bereit, die Schurkereien der Machthaber philosophisch, historisch und biologisch zu begründen.

Vor mir liegt das Buch „*Grenzerweiterung der Schulmedizin*“ von *Werner Zabel*. Der Mann ist wissenschaftlicher Außensteiter, Anhänger der Naturheilkunde, frei praktizierender Arzt, unabhängig von Lehrstuhl und Universitätspräbende. Es ist im ganzen ein lesbares Buch, stellenweise ausgezeichnet und gedankenreich, sich stilistisch vorteilhaft unterscheidend von dem kruden Deutsch, in dem sich sonst die Jünger des Dritten Reiches auszudrücken pflegen. Und dennoch: Selbst in diesem Buch, dem wir gerne in einzelnen Teilen unsere Zustimmung aussprechen, geistert der verwüstende Einfluß nationalsozialistischen Denkens: Da finden wir, wenn auch auf einer etwas anderen Ebene, alles wieder, was wir schon kennen lernten. Da fehlt nicht die „Aufzucht des Volkes“ und ihre Anpreisung, das „Urverbrechen des Verstandes“ wird heraufbeschworen und der Kotau vor Hitler, dem Rohköstler, würde auch von einem zünftigen Lehrstuhlinhaber nicht besser gemacht werden.

Das ist überhaupt das Beschämendste an allen diesen „wissenschaftlichen“ Veröffentlichungen: diese ewigen Kratzfüße vor den regierenden Herren, diese unaufhörlichen Verbeugungen, Kniefälle und Katzenbuckel, diesen ganzen eklen Byzantinismus hat es selbst in den finstersten Epochen der Menschheitsgeschichte, wenigstens in Europa, nicht gegeben, noch dazu von Leuten, die sich als Vertreter hoher Wissenschaft aufspielen. In der „medizinisch-biologischen Konstitutionslehre“ des Herrn Jaensch wimmelt es nur so von Verhimmelungen Hitlers. Einmal ist er bescheiden der „Führer“, dann schon „unser oberster Führer“, ein andermal ist er „der deutsche Mensch der Zukunft, wie ihn unser Führer Adolf Hitler gemäß seiner eigenen rassistischen Herkunft vorlebt . . . dem wir in innerster Bereitschaft danken“. Für den Vegetarier Zabel braucht es nicht einmal mehr den Mann zur Anbetung, ihm genügt schon „der Name Hitler, dessen Schaffen weder durch kräftige Fleischspeise noch die Peitsche des Alkohols oder des Tabaks hochgehalten wird“. In der Tat, den Beweis,

daß auch beim Fehlen „kräftiger Fleischspeise“ das Schlächterhandwerk gut und ausgiebig geübt werden kann, dürfte Hitler am 30. Juni erbracht haben, indessen uns die Herren Jaensch und Zabel bewiesen haben, daß der „nordische Mensch“ eines Byzantinismus fähig ist, wogegen selbst die Eunuchen Abdul Hamids sich als Helden von Format ausnehmen.

Ein anderes Merkmal der neudeutschen Wissenschaft ist ihre Beflissenheit, alles beiseite zu lassen, was einmal *Juden* im Dienste der Wissenschaft geleistet haben. Da findet sich bei Zabel ein umfangreicher Abschnitt über Seelenheilkunde, und, soviel er sich auch herumdrückt und abquält, an dem Namen *Freud* kann er natürlich nicht gut vorbei. Sogar Alfred Adlers muß er, der Arme, Erwähnung tun. Dann kommt aber die Rache des Ariers dafür, daß er die beiden Juden — Wotan sei es geklagt! — nicht gut übergehen konnte. Das ist bei Zabel ein Clou, den man versucht wäre jesuitisch zu nennen, wenn er nicht — echt nationalsozialistisch wäre: „Wer eine klare Darstellung der Freud'schen und Adler'schen Schule“, schreibt er, „die unvoreingenommen und in einer meisterhaften Kürze die Hauptgedanken darstellt, lesen will, der nehme das Reclamheftchen Brauchles zur Hand. Zur Einführung ist es unübertroffen.“ Ein gediegener Wissenschaftler, dieser Zabel! Was Freud in fast eineinhalb Menschenaltern erarbeitet, erforscht und geschrieben hat, das lasse man ruhig beiseite (am liebsten schleppe man es auf den Scheiterhaufen, denkt er wohl bei sich) und halte sich dafür lieber an das Reclamheftchen Nr. . . . in seiner meisterhaften Kürze. Man beachte, er nennt nicht etwa die Lebensarbeit des Nobelpreisträgers Freud meisterhaft, sondern das Reclamheftchen seines Kollegen Brauchle! Unfreiwillig enthüllt er das Endziel der heutigen deutschen Wissenschaft: Keine dickleibigen Wälzer mehr, keine tief-schürfende jahrzehntelange Forscherarbeit mehr, sondern Reclamheftchen . . . in meisterhafter Kürze, vorn der Führer im Braunhemd, hinten der Führer im Frack, und in der Mitte der Führer mit der Salatplatte, das Ganze mit der Ueberschrift: SA.-Dienst der deutschen Wissenschaft.

Es gibt noch eine weitere Gruppe von Wissenschaftlern im Dritten Reich, das sind die Dunklen, die Mystischen, die Nebelhaften. Ihrer aller Erz- und Stammvater ist *Alfred Rosenberg* mit seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“. Auch *Darré* mit dem von ihm erfundenen Blu-Bo („Blut und Boden“) ist ein wackerer Kämpfe auf diesen mystischen Gefilden. Ihr Unsinn wächst auf den dürren Weiden der nationalsozialistischen Staatskunst und den fetten der Goebbelschen Propagandakunst ins Ungemessene. Ihr wissenschaftliches Steckenpferd ist die Philologie, klarer gesagt, die deutsche Sprache, die sie bewußt verfälschen, vernebeln und verpesten. Zu dem groben Landsknechtsdeutsch, das sie bevorzugen und gern als „markige“ Sprache bezeichnen, kommt noch eine bewußt fälschende Interpretation hinzu, die

sie bestimmten Worten beizulegen belieben. So bedeutet nach Rosenberg „Seele die Rasse, von innen gesehen, und umgekehrt ist Rasse die Außenseite der Seele“. Das Wort „intellektuell“ ist für sie gleichbedeutend mit verworfen oder verächtlich und wird auf alle Menschen angewandt, die sich herausnehmen, selbständig zu denken; solche „liberalistische“ (lies: korrupte oder zum mindesten charakterlose) Individuen werden mit Vorliebe des „Urverbrechens des Verstandes“ bezichtigt. (Vgl. oben bei Zabel.) Pazifismus ist gleichbedeutend mit Volks-, Landes- und Hochverrat, Parlament bedeutet etwa Schwatzbude, gelegentlich auch Synagoge oder Schwachsinnenheim, Opposition besagt Niedertracht, abgrundtiefe Schlechtigkeit, wird auch Miesmacherei genannt und mit Konzentrationslager bestraft. Immerhin: Rosenberg, Darré und Gefolgsknecht sind nicht Wissenschaftler vom Fach, und ihr Kauderwelsch bedarf der Legitimation durch den zünftigen Gelehrten. Kein guter Deutscher ohne Stempel und Staatsausweis von dazu befugter Stelle. Nach dieser Richtung scheint sich neuerdings der Heidelberger Universitätsprofessor *Hellpach* zu betätigen. Ja, Hellpach, der demokratische Präsidentschaftskandidat vor zehn Jahren! Die Fixigkeit, mit der manche Geister der Weimarer Republik den „Boden der Tatsachen“ wiedergefunden haben, ist staunenswert — auch Sombart gehört zu ihnen —, und so ist Hellpach dazu übergegangen, die wissenschaftliche Sprache „mittels einer muttersprachlichen gelehrsamten Bezeichnungsweise“, wie es wörtlich bei ihm zu lesen ist, „zu durchdringen“. In einer bekannten medizinischen Zeitschrift veröffentlicht er seine neue „Schaulehre der vier Gefüge aller leibseelischen Wesung“, wie die Ueberschrift der in mehreren Fortsetzungen erschienenen Artikelserie lautet. Da ihm selbst dämmert, daß dunkel ist der Rede Sinn, erklärt er in einem ausführlichen Begleitwort, welche Bewandnis es damit habe. Danach sei „Schaulehre“: Theorie, „Gefüge“: System, und „Wesung“: Individuation. Das Ganze sei nach Hellpach der Grundstock einer neuen deutschen „Weisheitssprache“, mit ihren Schaulehren — oder soll es nicht in Wirklichkeit Schauerlehren heißen, Herr Hellpach? — und mit ihren Gefügen.

In der deutschen Geschichtsschreibung, aus der man jetzt auch den Historiker Oncken zu verbannen sucht, wird also nicht mehr vom ruhmreichen Kampf des Nationalsozialismus gegen das System gesprochen werden dürfen, sondern gegen das „Gefüge“, zu dessen gefügigsten Vertretern demaleinst auch Herr Hellpach gehörte. Besonders eingehend beschäftigt sich dieser in seinen Darlegungen mit dem „Verrichtungsgefüge“ im Tierreich, das er dem Exekutionssystem gleichsetzt. Ob da unbewußte Einflüsse von den im Dritten Reich üblichen Exekutionen und sonstigen Verrichtungen mit hineinspielen? Aber den eigentlichen Höhepunkt seiner gelehrten Ausführungen erreicht Hellpach erst mit dem schönen Worte „Wesung“, zu dessen Erklärung er folgendes schreibt: „Und warum sollte das Wort We-

fung nicht wieder zu Ehren kommen, da wir doch kein Gegenstück, die *Verwefung*, niemals aufgegeben haben?“

Nicht mehr zu überbietende Selbstironie dieses Jüngers der neuen deutschen Weisheitsprache, deren Schauerlehren und Verwefungsmoder das Gefüge solcher Geister erfaßt haben! Goethe muß das vorausgesehen haben, als er die klassischen Verse schrieb: „Ein Sumpf zieht am Gebirge hin, verpestet alles schon Errungene...“ Und so wünschen wir der neuen Wissenschaft und ihrer Weisheitsprache weiter gute Verrichtung und baldige — Verwefung.

Clemens Miller.

5. Dokumente eines Wahnsinns, II.

1. Folgendes Gedicht wurde Ende Februar an die Hitlerjugend in Köln-Bayental und Köln-Marienburg verteilt, mit der Aufforderung zum Auswendiglernen.

Der Herbstwind weht...

Der Herbstwind weht übers Stoppelfeld
Und weht über Aecker und Brache,
Ein neues Jahrtausend beginnt in der Welt,
Du schlafendes Deutschland — erwache!

Der Papst sitzt in Rom auf feidenem Thron,
Es hocken bei uns seine Pfaffen.
Was hat einer deutschen Mutter Sohn
Mit Papst und mit Pfaffen zu schaffen?

Man hat unsere Ahnen als Ketzer verbrannt
Der streitbaren Kirche zu Ehren,
In Afiens Wüste, im heiligen Land,
Verblutete deutsche Wehre.

Rot floß die Aller vom Sachsenblut,
Die Stedinger wurden erschlagen,
Als Ablass wurde der Bauern Gut
Von Mönchen ins Welschland getragen.

Die Zeit verging, doch der Pfaffe blieb,
Dem Volke die Seele zu rauben,
Und ob er es römisch, lutherisch trieb,
Er lehrte den jüdischen Glauben.

Die Zeit des Kreuzes ist nun vorbei,
Das Sonnenrad will sich erheben,
So werden mit Gott wir endlich frei,
Dem Volke die Ehre zu geben.

Wir brauchen zum Himmel die Mittler nicht,
Es leuchten ja Sonne und Sterne,
Und Blut und Schwert und Sonnenrad
Sind Kämpfer in jeglicher Ferne.

Der Herbstwind weht übers Stoppelfeld
Und weht über Aecker und Brache,
Ein neues Jahrtausend beginnt in der Welt,
Du schlafendes Deutschland — erwache!

2. Aus der Zeitschrift „*Volkskirchliche Deutsche Glaubensbewegung*“:

„Wir bauen nicht auf römischem Tand,
Wir bauen ein Reich, das alles umspannt,
Was heiliger deutscher Boden heißt,
Und formen aus *unserem* heiligen Geist:
Ewiges Deutschland!
Wir haben uns fremden Dogmen entrafft,
Wir trinken aus *einem* Glauben uns Kraft,
Wir wollen dir selber Priester sein,
Wir glauben an nichts, als an dich allein:
Ewiges Deutschland!“

Dr. Kraufe (Sportpalastkraufe).

3. In *Rüstringen* (Oldenburg) wurden am 1. März 1935 *Flugblätter* verteilt an Jugendliche und Eltern (auch auf den Schulbänken einer Schule haben sie plötzlich gelegen) mit folgendem Inhalt:

„Deutschgläubige Jugend! Deutscher Junge! Deutsches Mädel!

Auch du als junger Mensch hast den großen Glauben in dir an das Leben, an die Zukunft, an das Schickal. Nicht an ein blindwütiges, unfaßliches, düsteres Schicksalsgeschehen, das nicht begreifbar ist, aber an das große Walten in deiner Seele, das dich treibt, so zu handeln, wie es ein ungesprochenes und ungeschriebenes Gesetz von dir fordert, und die Folgen deines Handelns zu tragen, wie es des deutschen Menschen würdig ist. Du fühlst dich dem Edelsten in deinem Volke und deiner Rasse verpflichtet. Es sind göttliche Kräfte, die du in dir spürst, wie sie dir auch in der Natur, in der Geschichte deines Volkes und in Geschichte und Werden der nordischen Rasse entgegentreten. *Brauchst du zu diesem Erleben die jüdisch-christliche Bibel? Brauchst du dazu die Konfirmation oder Firmung? Brauchst du dazu die Pastoren und Patres und die vom israelitischen Geist überfremdete Kirche?* Fühlst du nicht all die Widersprüche zu deutsch-nordischer Art und deutsch-nordischem Wesen? Deutscher Glaube der Gegenwart lebt aus den in uns wirkenden Kräften und aus dem deutschen Erbgut. Die deutsche Revolution ist nicht vollendet, ehe sie nicht auch auf diesem Gebiete durchgedrungen ist.“

(Nach „Junge Kirche“ Nr. 6/1935.)

4. Aus „*Der Weg zur deutschen christlichen Nationalkirche*“ von Kirchenrat *Julius Leutheuser*, Führer der „Kirchenbewegung Deutsche Christen“ in Thüringen, 1935:

„Es ist die Aufgabe unserer Bewegung, die deutschen Menschen aller Konfessionen und Glaubensrichtungen in einer Gemeinde zu sammeln, die Deutschland aufbauen will aus der Kraft der Liebe und gegenseitiger Vergebung. Diese Gemeinde fühlt sich nicht berufen, vorzeitig neue Dogmen und Bekenntnisse zu schaffen oder am Alten herumzuschneiden. Sie will nichts Altes zersetzen, sondern aus Christusgeist und deutscher Seele eine über den Konfessionen stehende Gemeinde bauen... In schweren Völkerwehen hat uns der Allmächtige endlich heimfinden lassen zu den Schöpferwerten, die er uns ins Blut und in die Erde gegeben hat. *Das Blutgesetz unseres Volkes hat vor unsern Augen sichtbare Gestalt gewonnen in der Gestalt unseres Führers Adolf Hitler... Es war uns so, als ob Christus durch Deutschland ging, und Adolf Hitler sein Mund war...* Wir müssen aber erkennen, daß Deutschland angehäuft ist mit religiösen Zäunen und Barrikaden, die letztlich alle nur noch der Aufgabe dienen, die deutschen Seelen von dem einen Gott, der sie geschaffen hat und der sie erhält, zu trennen. Die Zeit aber der Privatgötter ist in Deutschland vorüber. Unser Volk sucht den einen Gott, der als heilender Gott unter ihm wohnt und sich denen öffnet, die da bitter leiden unter ihrer eigenen Unzulänglichkeit, Herzenszerrissenheit und Glaubenschwachheit. Denn das bitterste Leiden liegt heute auf dem, der Tag und Nacht nur ein Gebot auf sich lasten fühlt: „Ihr Deutschen sollt ein Volk werden!“ Wer dies Gesetz ver-

nommen, der würde lieber alle Frömmigkeit seiner Kindertage, Protestantismus, Katholizismus, ja, *Jesus selbst dran geben*, könnte er damit die Zäune und Mauern zwischen den deutschen Herzen niederbrechen und mit seinem deutschen Bruder und mit seiner deutschen Schwester den einen Weg finden, der die Liebe zum Sieg führt über allen Haß, der die Hände wieder zusammenzwingt zu ewig neuer Vergebung, der uns in eine Gemeinschaft von Betern und daraus zu einer Kampfgemeinschaft von Sünde, Tod und Teufel erlöster deutscher Menschen macht, der den beseligenden Frieden der Gottesnähe in unseren Alltagskampf herniederscheinen läßt, der als Veröhnung alle Hügel ebnet, alle Schluchten überbrückt, allen Unfrieden dieser Erde einbettet in den Schoß der Ewigkeit, der uns Gottes gütige Augen schauen läßt. Eine Gemeinde zu bauen, in der unsere Sehnsucht nach *diesem Himmel unter und über den Deutschen* gestillt wird, das ist unsere Aufgabe.“

5. Der „Reichswart“ (31. März 1935) berichtet unter
„Ortsgemeinde Elbing im Angriff“

über einen Vortrag von Professor *Hauer*: „Ihnen und uns bedeutet der Name „Deutscher Heide“ Ehre und Verpflichtung. Golden auf blauem Grund leuchtet allen das Sonnensymbol entgegen, aufrüttelnd und mahnend riefen Transparente unsere Lofungen in die beiden Säle hinein: „Erwach’, mein Volk, aus tausend-jähr’gem Wahne! Sieh her, im Morgenlicht weht unfre Fahne...!“ Minutenlanger Beifall bei den Worten: „Unser heiliges Land ist und bleibt Deutschland!“

6. Die von *Wilhelm Schwaner* herausgegebene „Germanenbibel“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart/Berlin, 562 Seiten, Preis 18 RM.) enthält folgendes

Germanisches Glaubensbekenntnis.

„Ich glaube an den *Menschen*, großmächtigen Herren aller Dinge und Gewalten auf Erden. Ich glaube an den *Deutschen*, Gottes lieben anderen Sohn, den Herren seiner selbst; der empfangen ist unter nördlichem Himmel, geboren zwischen Alpe und Meer, gelitten unter Papisten und Mammonisten, verleumdet, geschlagen und verelendet ist, verurteilt von Teufeln aller Art bis zur Hölle, nach Jahrzehnten der Verzweiflung und der Armut immer wieder auferstanden vom staatlichen und volklichen Tode, aufgefahren in die geistig-feelische Welt Eckehardts, Bachs und Goethes, sitzend mit dem Bruder aus Nazareth zur Rechten des Ewigen, von dannen er zu Zeiten kommen wird, in seiner heliandischen Artung zu richten die lebendig Begrabenen und die Toten. Ich glaube an den guten Geist der Menschheit, eine heilige Kirche der Zukunft, die Gemeinschaft aller ernst, rein und selbstlos Wollenden, Ausgleichung aller, Vergebung, Wiedergeburt der vollkommenen Erscheinung und ein rücklings wie vorwärts ewiges Leben. Amen!“

7. Auf der Sportpalastkundgebung der „Deutschen Glaubensbewegung“ am 26. April 1935 wurde eine neue Broschüre von *Buffo Löwe* verkauft: „Ist Deutscher Glaube Gottlosigkeit?“, deren Abschluß lautet:

„Unser Glaube ist Gott;
Unsere Kirche ist die deutsche Heimat;
Unsere Gemeinde ist das deutsche Volk;
Unser Priester ist jeder rasfebewußte deutsche Mensch;
Unsere Bibel ist die germanische Seele und ihre unvergänglichen Werke;
Unsere Sakramente sind Arbeit, Kampf und Liebe;
Unser Bekenntnis lautet: Blut und Ehre!“

8. Aus dem Inferatenteil der Halbmonatschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ (Herausgeber General *Ludendorff*), 20. September 1934.

„Unsere Deutsch-Gläubige Sippe hat sich am 6. 7. 1934 um einen Jungen Frank-Ferdinand vermehrt. Sippe G.“

Wir fanden uns zu einem gemeinfamen Deutschen Lebensbund
Andreas G./Hertha G.

9. Scheidings 1934

„Die Deutsche Ehe haben geschlossen

Karl B./Magda B.“

„Junger Deutsch-Gottgläub. Heide sucht Stellung sofort auf Hof oder
mittl. Gut zur Erw. fein. Kenntn.“

„Junge Kirche“, Nr. 10/1935, berichtet folgende Inserate aus derselben Zeitschrift:

„Auf einsamem, in schöner Gegend gelegenem Landhaus, nahe bei
größerer Stadt in Schwaben, bei älterem, lustigem Heiden, findet eine
Deutschgläubige freie Wohnung in schönem Künstlerheim.“

„K. H. sucht Gedankenaustausch mit überzeugtem Heidenmädcl.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein letzter Appell an die Christenheit!

Die unterzeichnete Vereinigung fühlt sich im Angesicht dessen, was im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Raubüberfall auf *Abeßinien* durch Italien sich offenbart und vorbereitet, vor Gott und Menschen verpflichtet, mit einem Appell an die Christenheit zu gelangen, im Gefühl, daß es der letzte Augenblick vor einer furchtbaren und endgültigen Katastrophe sei, der letzte Augenblick, wo Umkehr und rettende Tat noch möglich wären.

Drei Gesichtspunkte sind es, die in unseren Augen diese italienisch-abeßinische Sache so furchtbar und entscheidungsschwer machen.

Aus dem Grauen des Weltkrieges ist der Menschheit die rettende Hoffnung auf eine große Wendung der Geschichte aufgefliegen, die Hoffnung auf einen neuen Tag Gottes und des Menschen, auf eine Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens im Leben der Völker. Es ist der Völkerbund gegründet worden; eine gewaltige Arbeit für die Abrüstung der Heere und Flotten und die Schaffung eines Zustandes, worin das Recht herrschte, statt der Gewalt, ist sowohl von den Staaten durch ihre Vertreter als von zahllosen Einzelnen und freien Organisationen geleistet worden. Es ist in diese Arbeit auch viel Treue gegen Christus, viel Glaube und Liebe hineingelegt worden, von Anfang an bis auf diesen Tag. Und nun soll die Frucht all dieser Anspannung der edelsten Kräfte der Christenheit und der ganzen Völkerwelt ein Akt frivolster und gottlofester Gewalttat bilden, begangen von einem Mitglied des Völkerbundes an einem andern, von einem Volk, das sich christlich nennt, an einem andern christlichen Volk, von einem Starken an einem Schwachen? Wäre das, wenn es gelingen dürfte, nicht der völlige Bankrott nicht nur aller Menschlichkeit, sondern auch des Christentums und der Christenheit? Christenheit, willst du dem zusehen? Christenheit, weißt du, um was es geht? Es geht auch um dein eigenes Sein oder Nichtsein! Theologische Künfte könnten ver-